VISIT…

LANZAROTE Caliente.COM

Zur „Revision der Systematik der Kakteen“

von K. Kreuzinger

Berlin

1936

Zur "Revision der Systematik der Kakteen von K. Kreuzinger".

Eine notwendige Ablehnung, zusammengestellt von der Deutsche Kakteen-Gesellschaft.

Als eine unerlässliche Vorbedingung für die gedeihliche Entwicklung der Kakteenkunde ist von allen namhaften Forschern stets die Schaffung und Wahrung einer einheitlichen Regeln folgende Benennungsweise anerkannt worden. Infolge der allzu lange herrschenden Willkür in der Benennung war jedoch bereits ein solches Durcheinander entstanden dass es Jahrzehnte gedauert hat, bis eine Entwirrung herbeigeführt, eine allgemein befriedigende Fassung er Regeln gefunden und ihre Verbindlichkeitserklärung durch die gesamte botanische Wissenschaft erreicht werden konnte.

Der neuerdings von Fric und Kreuzinger in einem Pflanzenkatalog des letzteren, erschienen in Eger gemacht Versuch, die geltende botanische Ordnung der Kakteen unter Nichtachtung dieser Regeln umzustürzen, droht, abermals Verwirrung herbeizuführen, und zwingt daher zur Stellungnahme und Abwehr. Die Deutsche Kakteen-Gesellschaft wird, da es sich um eine Veröffentlichung in deutscher Sprache handelt, der ihr zufallenden Aufgabe pflichtgemäss nachkommen.

Vor allem muss sie auch den Liebhaber über die seiner Sammlung drohenden Gefahren aufklären. Denn die von Fric und Kreuzinger den Kakteen ohne Beschreibung, also ohne die Möglichkeit genauer Nachprüfung beigelegten Namen sind nicht allein botanisch ungültig, sondern hinter ihnen verbergen sich auch vielfach da sie die Regel der Priorität ignorieren, Pflanzen, die in unsere Sammlungen bereits unter anderen gültigen Namen Eingang gefunden haben.

Wenn man weiter sieht, dass Fric und Kreuzinger auch noch zahlreiche Hybriden fabriziert haben, besonders von Arten, die selbst noch neu und unerforscht sind, so drängt sich die Frage auf, ob sie ausser allen anderen Regeln nicht auch noch eine scharfe Trennung von Stammarten und Hybriden ausser acht lassen.

Es ist bedauerlich, dass der ernsthafte Liebhaber entweder auf der Hut sein muss, keine Pflanze aufzunehmen, die von Fric und Kreuzinger getauft worden ist oder -- sich auf eine Art Lotteriespiel einlassen muss.

Entsprechend ihrem bereits in der Kakteenkunde bekannt gegebenen Entschluss hat die Deutsche Kakteen-Gesellschaft ihre Mitglieder Backeberg, Professor Dr.Buxbaum und Tiegel gebeten, zu der Arbeit von Fric und Kreuzinger Stellung zu nehmen.

Nomenklaturfragen bei Fric und Kreuzinger

von Professor Dr.F.Buxbaum.

Der wichtigste Zweck wissenschaftlicher Kongresse ist es, in Belangen, die die internationale Verständigung erschwere oder unmöglich machen, durch einige Zusammenarbeit der führenden Forscher aller Länder und Volker eine einheitliche Norm aufzu=stellen, die einerseits Missverständnisse und damit Verwirrungen möglichst unmöglich macht, andererseits auch Völkern, deren Sprache nicht den Vorteil hat, Weltsprache zu sein, es ermöglicht, an der internationalen Arbeit teilzunehmen. Das klassische Bei=spiel einer solchen internationalen Regelung ist die chemische Formelsprache, und es wird gewiss niemand, der nur ein wenig mit der Chemie zu tun hat, es sich einfallen lassen, an dieser Formelsprache zu rütteln, obwohl sie dem Laien absolut nichts sagt, ja vielmehr eine absolut unverständliche Geheimschrift ist.

Ist eine solche Norm gefunden und vom Kongress zum Beschluß erhoben, dann ist sie aber auch für alle Forscher bindendes Ge=setz, bis ein späterer Kongress sie aufhebt und durch eine besse=re ersetzt. Es ist aber kennzeichnend für die grosse Sorgfalt, mit der die Kongresse in solchen Fragen zu Werke gehen, dass eine solche Aufhebung noch niemals vorgekommen ist. Wer aber als Ein=zelgänger sich gegen eine solche internationale Vereinbarung auflehnt, verzichtet damit freiwillig darauf, in der Wissen=schaft gehört zu werden, und auf alle Vorzüge des internationalen Autorschutzes. Er, bezw. seine Arbeit, ist vogelfrei, wie der asoziale Mensch der sich ausserhalb der menschlichen Gesetze stellt.

Ein ungeheurer nomenklatorischer Wirrwar hat unter Führung Richard Wettsteins den Internationalen Botanischen Kongress zu Wien 1905 veranlasst, die "internationalen Regeln der botanischen Nomenklatur" zu beschliessen, die dann vom Kongress zu Brüssel 1910 noch ausgebaut wurden und endlich 1930 auch von den bis dahin aussenstehenden Amerikanern anerkannt wurden. Dass in diesen Kongressen die lateinische Sprache zur wissenschaftlichen Sprache internationaler Gültigkeit erhoben wurde, hat namentlich zwei Gründe, gegen die auch noch so "temperamentvolle" Ausfällig=keiten, wie sie Kreuzinger z.B. macht, nicht ins Gewicht fallen können. Das ist 1. die Tatsache der Wandelbarkeit aller lebenden Sprachen - die lateinische Sprache ist tot und dadurch keinem etymologischem Wandel mehr unterlegen - und 2. die internationale Verständlichkeit. Alle älteren wissenschaftliche Werke sind lateinisch abgefasst, daher muss jedermann, der sich mit der Botanik befassen will, lateinisch können und wird sich dadurch präziser lateinisch ausdrücken können, als in einer lebenden, von ihm vielleicht nicht in allen Feinheiten gekonnten Welt=sprache. Dass aber die Muttersprache des Einzelnen überhaupt nicht in Frage kommt, muss jeder denkende Mensch anerkennen da man Von keinem Forscher verlangen kann, etwa auch noch solche Sprachen zu erlernen, die sich hindostanischer oder japanischer Schriftzeichen etc. bedienen, oder nur von ein paar Millionen Menschen gesprochen werden. Fric publiziert ja auch nicht in

seiner tschechischen Muttersprache! Die lateinische Sprache hat aber noch den Vorteil, dass sie als Wurzel aller romanischer Sprachen das Lesen moderner romanischer Sprachen such bei man=gelhafter Sprachkenntnis ermöglicht, was ich selbst schon oft erproben konnte. Die Ereiferung von Fric und Kreuzinger ist also typisch das, was man gewöhnlich als einen "Schlag ins Wasser" bezeichnet!

Es ist auch unrichtig, dass, wie Fric-Kreuzinger behaup=ten, der lateinischen "Diagnose" (das ist nicht dasselbe wie "Beschreibung", sondern lediglich eine Zusammenfassung der Unterscheidungsmerkmale!) eine "lange ..... Beschreibung in einer lebenden Sprache angehängt wird". Dieser Brauch ist zwar z.B. in der "Kakteenkunde" mit Recht üblich, da sich diese Schrift auch an den Laien wendet; ich gewöhnlich habe es aber stets vorgezogen, bei Neubeschreibung die ganze Beschreibung mit allen Einzelheiten lateinisch abzufassen und die unterscheidenden (Diagnosen-) Merkmale durch Sperrdruck hervorzuheben und diesem Brauch folgt nach meiner Erfahrung die überwiegende Mehrheit der Botaniker. Denn - wenn es Fric-Kreuzinger auch nicht glauben wollen – lateinisch kann jeder hinreichend! Und jeder, der sich als Liebhaber unserer Wissenschaft zugewandt hat, hat es noch erlernt! Übrigens verwendet Fric-Schelle-Kreuzinger ja – höchst unkonsequenterweise – doch selbst zur Bezeichnung seiner Ver=wandtschaftsgruppen Namen in der "verhassten" lateinischen Sprache, die, um bei Kreuzinger eigenen Ausdrücken zu bleiben, weder ciceronisch sind noch dem Laien verständlich!

Noch eines, bevor auf Einzelheiten eingegangen wird: Fric-Kreuzinger wenden sich überhaupt gegen die Beschreibung und wollen "ein gutes Lichtbild", d.h. ein Habitusbild der blühen=den Pflanze als vollwertigen Ersatz erkennen. Das mag in ein=zelnen Fällen vielleicht ausreichen, um eine Pflanze zu erken=nen, es wird auch, zweifellos als Ergänzung der Beschreibung wertvoll sein, aber ein völliger Ersatz der Beschreibung kann es niemals sein. Der zitierte Fall von Vaupels Piloc.Luetzel=burgii ist nicht nach dem Lichtbild allein, sondern daneben nach Notizen und Standortsaufnahmen eines geschulten Botanikers beschrieben, abgesehen davon, dass die absonderliche, von allen bekannten Kakteen abweichende Tracht zu seinem solchen Vorgehen direkt herausforderte. Zwei Tatsachen machen aber, dass muss jedem Laien verständlich sein, die Beschreibung durch den Autor unentbehrlich: auch die beste Reproduktion eines Lichtbildes kann nicht alles zeigen. Fric selbst gibt dies bei seinen Samen-=Mikrophotographien zu; es gibt aber auch viele Einzelheiten, die dem Lichtbild überhaupt nicht zugänglich sind. Weiter aber kann von einer Beschreibung ohne weiteres eine Abschrift ange=fertigt werden. Dies ist sehr wichtig, da nicht jedes botanische Werk überall zugänglich sein kann. Wer fern von der Zentrale wissenschaftlich arbeitet, weiss von diesen Schwierigkeiten ein Lied zu singen! Die ohne Beschreibung veröffentlichten "Nomina nuda" sind aber eine schon aus früheren Zeiten gefürch=tete Belastung jeder wissenschaftlichen Arbeit, sodass ihre Ungültigerklärung eine zwingende Notwendigkeit ist.

Fric verstösst in seinen Benennungen aber noch gegen eine Reihe notwendiger Forderungen, so z.B. kennt er offenbar nicht

die Originalbeschreibungen der früheren Autoren, sondern nur Schumann und Britton-Rose. Sonst hätte er die Spegazzinische Beschreibung des Etus.famatimensis, die in den Anales de la Sociedad cientifica Argentina Band 92 (1921) die Seiten 118 – 120 einnimmt und als mustergültig angesprochen werden muss – auch gute Abbildungen finden sich dort – nicht als "lakonisch und etwas unklar" bezeichnet. Britton und Rose geben freilich (IV.S.286, Anhang) nur 3 Zellen.

Im Folgenden sei auf einige besonders in die Augen spri= gende Einzelheiten in Fric-Kreuzingers "Revision" eingegangen; alle nomenclatorischen Verstösse herauszuarbeiten würde zu weit fuhren. Den Herren Fric und Kreuzzinger möchte ich aber dringendst empfehlen Diels "Die Methoden der Phytographie und Systematik der pflanzen" (in Abderholden, Handbuch der biologischen Ar= beitsmethoden, Abt.XI, Teil 1) eingehend und gründlich zu studieren! Mit der Wissenschaft geht's eben nicht anders als mit jedem handwerklichen Beruf: man muss nicht nur das Material, das zu bearbeiten ist, genau kennen – daran scheint es ja bei Fric nicht zu fehlen– sondern auch das notwendige Werkzeug und die Arbeitsmethode! Sonst wird daraus Pfuschwerk!

S.8. "pseudomamillaria Fric 1931." Fric schreibt hierzu: "provisorische Gruppenbezeichnung für nachfolgende Gattungen, deren Vertreter mir in den Details nicht genügend genau bekannt sind." Also ein neuer Name für eine irreale Gruppe! Ein solches Vorgehen, nur um des angehängten Autornamens willen, kann über= haupt nicht scharf genug gebrandmarkt werden!

Haagea Fric 1925 ist nach den Nomenklaturregeln ungültig, die erste Beschreibung von Bödecker unter porfiria (1926) die einzig gültige.

S.10. Die von Coryphanta abgetrennte Gattung "Glauduli= fera Fric 1925" ist identisch mit der Salm'schen Section Glauduligerae, also ein höchst überflüssiger neue Name!

"Pseudo-coryphanta Fric 1931" wieder ein nomen nudum" (ohne Beschreibung) für eine unzusammenhängende Gruppe, wie S.8! Als Gruppenbezeichnung musste überhaupt die Gattungsendung – & vermieden werden, also höchstens "pseudo-coryphanteae", wenn dieser Gruppenbezeichnung überhaupt eine Existenzberechtigung zukommen würde.

"Thelomastus Fric 1931" – Thelocactus + Echinomastus. Fric-Kreuzinger erklären hierzu ausdrücklich: "Nach dem Ergeb= nis der mikroskopischen Untersuchung des Samens wird man die sonst morphologisch sehr einheitliche Gattung wieder aufteilen müssen." Es wäre wohl besser erst zu untersuchen und dann neue-Namen zu erfinden! Übrigens ein klassisches Beispiel dafür, dass bei biologisch so extrem angepassten Pflanzen, wie es die Kakteen sind, morphologische Übereinstimmung auf verschiedenem Wege entstanden sein kann und geringen systematischen Wert besitzt.

S.11. "Stenocactus (K . Schumann 1828) Fric et Schelle 1932". Der Vorschlag, die Schumannsche Bezeichnung als Gattungsnamen zu verwenden, stammt schon von A.Berger (1926); dass er in dem für den Liebhaber bestimmten Werk "Kakteen" die (ausdrücklich als solche gekennzeichnete) Sammelgattung aufrecht erhalt, ändert daran nichts.

S.13. Unterteilung von Gymnocalycium. Ein typisches Bei=spiel, wie sehr Fric und Kreuzinger sich durch die Ignoranz der Nomenclaturregeln schaden! Ohne Beschreibung sind die Namen un=gültig, obwohl die Einteilung beachtlich zu sein scheint! Es wundert mich Übrigens nur, dass die Gattung nicht auch in "Gymnopericarpinus" "umgetauft wurde, da der Gruppenname auch in Gymnopericarpeae umgewandelt ist und Fric-Kreuzinger doch so sehr auf ihre "Logik" pochen! Über die willkürlichen Änderungen der Gattungsnamen siehe weiter unten!

S.11. "Terrestreae" S.15 "Epiphyteae" sind reine biolo=gische Gruppen, deren Benennung mit lateinischen Namen wegblei=ben sollte.

S.15. "Phyllocereus Miquel 1839" für Phyllocactus. Lk. Hier zeigt sich wieder, dass Fric und Kreuzinger die Nomenklatur=regeln schlecht kennen, obwohl sie sich gerade an dieser Stelle auf sie berufen. Denn 1.) "Phyllocactus" ist seit Linke 1831 mehr als 50 Jahre in Gebrauch gewesen und daher beizubehalten (Arti=kel 20 der internationalen Regeln: "unter allen Umständen beizu=behalten" sind solche Gattungsnamen, "die während eines Zeit=raumes von 50 Jahren nach ihrer Veröffentlichung im allgemeinen Gebrauche gewesen sind, oder die in Monographien und grösseren floristischen Werken bis zum Jahre 1890 Aufnahme gefunden haben.") und 2.) Durch Verwendung des Namens Phyllocereus für eine, andere Gruppe (Sektion, Subsektion) des gleichen Verwandtschaftskreises darf der Name nicht mehr als Gattungsbegriff angewandt werden. (Internationale Regeln S.55 – 61: A. Gattungsnamen ..... b. "man verwende niemals einen Namen, der schon einmal gebraucht, aber dann in die Synonymie verwiesen worden ist.")

S.15 stellt überhaupt den Gipfelpunkt von, sagen wir, "Naivität" dar in der willkürlichen Umwandlung der in "-cactus" ausklingenden gültigen Gattungsnamen bei säulenförmigen oder sonst irgendwie langgestreckten Formen in solche mit dem Endwort "-cereus", einfach aus dem Grunde, weil es Fric und Kreuzinger nicht passt (sie sagen, weil es "unlogisch" sei), längliche Arten mit dem Endnamen "-cactus" zu bezeichnen. Ein solches Vor=geben ist unter allen Umständen unzulässig! Die Namen Aporocactus usw. sind nach allen internationalen Regeln gültig und unantast=bar, gewissermassen "gesetzlich geschützt". Was würde z.B. Herr Kreuzinger dazu sagen, wenn ich ihn einfach in "Křišinec" umtaufen würde, weil es mir unlogisch vorkommt, dass ein Mann, der in der Tschechoslowakei lebt, einen deutschen Namen trägt! Der Schaden, der ihm daraus erwachsen würde, wäre sicher geringfügig gegen=über der Verwirrung, die durch solche nomenklatorische Anarchie hervorgerufen werden kann! Und solche Autoren wagen es dann auf S.18 unter dem Titel "Gattungsbeschreibungen" zu schreiben: "Die Ergänzung ist meist, die Erweiterung immer, grober wissenschaft=licher Unfug." Solche Urteile wären zunächst einmal zu begrün=den! Und dann: Es haben eben Wissenschaftler sonst keinen geschäftspolitisch beengten Art- und Gattungsbegriff, wie er bei Fric und Kreuzinger offen zu Tage tritt. Das muss endlich einmal offen und gerade ausgesprochen werden! Und weiter heisst es an derselben Stelle: "Die Autoren älterer Gattungen waren meist garnicht so dumm, wie vielfach geglaubt wird!" Herr Professor Dr.Werdermann ist so gütig gewesen in seiner auf die Fric und Kreuzingersche "Revision" bezüglichen Arbeit im wissenschaft=

lichen Jahrbuch der D.K.G.I S.20 solche Äusserungen als ein Zeichen für "Sinn für Humor" zu bezeichnen. Ich möchte es aber doch lieber mit dem richtigen Ausdruck Unverfrorenheit bezeich= nen. Linné, Jacquin, de Candolle und alle die Grossen werden sich sicher sehr geehrt fühlen, dass sie nun endlich als "garnicht so dumm" anerkannt werden.

S.22. "Microspermia Fric et Kreuzinger" wieder eine will= kürliche Umtaufung der gültigen Gattung (Parodia Speg. (1923). Aber Fric ist die Verwirrung noch zu klein gewesen, er hat die gleiche Gattung bereits 1926 einmal in "Neohickenia Fric" umbe= nannt.

S.23. Mila Br.u.R.: "Die Gattung Mila ist vorerst nur pro= visorisch auf diesen platz gestellt, denn in den wissenschaft= lichen Faschingsblättern (soll heissen Forschungsblättern) wird das Pericarp als völlig kahl geschildert, wahrend Britton und Rose Behaarung in den Achseln der Blütenröhrenschuppen festge= stellt haben" heisst es dazu: Pericarp ist die Fruchtwand nicht die Blütenröhre als solche. Die Haare werden wohl bei der Reife abfallen. Aber man sieht hier wieder, dass die "Revision" ohne detaillierte Untersuchungen oft recht willkürlich gruppiert!

S.27. "Chileorebutia Fric 1934" "provisorische Gattung" Benennung einer noch nicht absolut sicheren Gattung, das ist wissenschaftlicher Unfug! Fric sollte sich da an W.Hertrich ein Beispiel nehmen (Notus en Genus Myrtillocactus, Cact.and Succ. Journal II, 1931 S.175 ff.), der nach vieljährigen Kulturver= suchen die 5 gefundenen Arten nur mit Nummern belegt und meint, es wird noch weiterer Untersuchungen bedürfen, bevor sie klassi= fiziert werden.

Über die sonstigen Rebutienbenennungen will ich mich nicht weiter äussern; diese Gruppe ist ja anscheinend Frics engstes Arbeitsgebiet. Vorläufig sind jedenfalls alle Bezeichnungen nomina nuda und daher ungültig. Eine monographische Bearbeitung ist sicher sehr wünschenswert, aber wohl gemerkt nur von jemand, der sich die internationalen Regeln zu eigen gemacht hat und mit der Arbeitsweise der exacten Botanik vorgeht. Arten sollen erst dann aufgestellt werden, wenn mit aller erforderlichen Sorgfalt die absolute Unwandelbarkeit sicher steht, sonst soll lieber der Artbegriff zu weit als zu eng gefasst werden. Viele der Fric-Arten können als Varietäten, viele gar nur als "Forma" gewertet werden. Hervorheben möchte ich nur:

S.29 "Hymenorebulobivia Fric 1934" wieder ein Verstoss gegen die internationalen Regeln. Am angeführten Ort: A. Gat= tungsnamen heisst es: a) "Man vermeide allzulange und schwer auszusprechende Gattungsnamen." Ein Namen mit 9 Silben ist ein Monstrum. Über die Beschwerde der Verfasser, dass "man" "sogar in wissenschaftlichen Schriften" die "lakonische" ... Beschrei= bung Spegazzinis "gefälscht" habe, hat schon Werdermann (a.a.O.) das in dieser Schrift oben Erwähnte geschrieben. Ich möchte aber hierzu noch bemerken, dass es immer eine heikle Sache ist, eine Pflanze nach dem Fundort zu benennen. So kam es, dass Etus. Famatima, nach dem ersten Fundort benannt, nun eher eine weit grössere Ausbreitung zu zeigen scheint. Ich kann und will hier keine Entscheidung fällen, da ich hierzu erst eine, wenigstens einige Monate lange Untersuchung und Literaturstudien ausfuhren müsste. Aber vielleicht könnten doch die Autoren sich einmal die Mühe nehmen und Spegazzinis Originalbeschreibung des Ets.

famatimensis einsehen. Vielleicht beachten sie dann auch noch - im Interesse der Wahrheit – die grosse Variabilität der Blüten=grösse und Rippenzahl in allen Kakteengattungen! Und endlich könnten sie ruhig statt " man hat gefälscht" persönlicher werden und den "Fölscher" samt seiner Arbeit citieren. Er wird gewiss seinen Standpunkt zu verteidigen wissen!

S.31. "Chamaecereus giganteus Fric 1929": Dieser Name ist absolut unzulässig, weil in der Sammelgattung Cereus bereits eine Carnegiea gigantea existiert (Internat. Nom. Regeln, Abt.B. Artnamen Punkt 7. "Zwei verschiedene Arten derselben Gattung dürfen nicht den gleichen specifischen Namen haben." Da die Ar=ten von Chamae-cereus früher unter Cereus eingeteilt waren, kommt diese Vorschrift hier in Anwendung.) Die gleiche Art bekommt übri=gens S.38 vom gleichen Autor noch einen anderen Namen, um noch eine grössere Verwirrung anzurichten, nämlich "Trichocereus tucumanensis prov.n." Ich habe hier schon wiederholt auf die Un=zulässigkeit provisorischer Benennungen hingewiesen.

"Chamaecereus grandiflorus Fric 1928 (als Lobivia bei B.e.R.) Eine Lobivia Br.R. zu Chamaecereus zu stellen, wenn man doch Ch. Silvestrii als Gattungstypus anerkennt, scheint mir sehr gewagt! In Nomenklatorischer Hinsicht würde aber das Gleiche gelten, wie bei Ch. giganteus.

S.32. Hybridenbenennungen wie "Prago-Chamaecereus" u.a. sind unzulässig. Man sollte Hybriden überhaupt keinen Namen geben, sondern die Stammarten, oder, wenn man dies aus Geschäftsinteres=sen vermeiden will, nur eine Stammart mit dem Phantasienamen. Das ist dann international verständlich und kann zu keinem Irrtum führen.

Von den zahlreichen aus Lobivia entwickelten neuen Gattun=gen, denen meist wohl nur Sektionscharakter zukommen dürfte, ware dasselbe wie von den Rebutien zu sagen: Alle Namen sind ungültige "Nomina nuda", da keine Diagnose und schon gar keine ausführliche Beschreibung vorliegt. Kreuzinger macht da bei "Andenea Gregeri Kreuzinger 1935" eine rühmliche Ausnahme, indem er eine gute deutsche Beschreibung gibt. Aber internationale Gültigkeit hat er damit nicht erreicht, und wenn beliebig jemand die lateinische Diagnose mit einem anderen Namen publiziert, so gilt in der ganzen Welt er als Autor und der von ihm gegebene Name als der richtige! Die übrigen Artnamen von Fric sind wertlose Nomina nuda.

S.39. über "Friesia umadeave Fric 1939" hat schon 1931 Werdermann in der Monatsschrift der D.K.G. S.223 berichtet. Die Pflanze ist identisch mit der von Frie's (zur Kenntnis d. alp. Fl.im nörd.Argent. Nova Acta R.Lock. Upsalensis Ser.IV. vol.I n.1 (1905) S.121/122) ohne Namengebung beschriebenen Art, und stimmt im Gattungscharakter mit dem Br.-R.'-schen Malacocarpus überein sodass die "neue" Gattung Friesia überflüssig und un=gültig ist. (Von Backeberg zu Pyrrocactus Berger gestellt.)

Umschlag letztes Bild: "Echino-rebutia deminuta (Web.)"... wieder aufgefunden, sie erhielt später zum Unterschied von den in den europäischen Kulturen degenerierten alten E.R. deminuta die Bezeichnung Echino-rebutia pseudodeminuta Fric. Fric benennt aber eine zugegebene Wuchsform als neue Art! Dis ist natürlich wieder unzulässig. Er dürfte sie höchstens als "forma typica" bezeichnen.

Soweit die "Blütenlese". Das Urteil fällt sich von selbst.

K. Kreuzinger’s Systematik der Kakteen

von Ernst Tiegel.

Je öfter man K. Kreuzinger's Katalog durchgeht, desto mehr kommt einem zum Bewusstsein, dass die Gesichtspunkte, unter wel= chem diese Neugliederung der Kakteen erfolgte, wohl kaum Bedürf= nissen entsprechen, welche es rechtfertigen könnten, die sich jetzt endlich mehr und mehr einbürgernden, von Britton und Rose, Berger und in letzter Zeit auch von Backeberg eingeführten resp. wieder eingeführten Gattungsnamen über den Haufen zu werfen, um einer Neuerung willen, von welcher der Verfasser selbst sagt, dass er weit davon entfernt sei, diese seine Systematik als end= gültig oder etwa absolut richtig zu bezeichnen. - Nur logisch ist sie nach seiner Ansicht. (?) - Nichts Endgültiges, nichts absolut Richtiges, aber logisch! --

In seiner Ablehnung der lateinischen Diagnose schiesst der Verfasser entschieden über das Ziel hinaus. Man kann nicht Sätze schreiben wie: "Die zivilisiert-humanistische Bildungsschicht der Völker des mittelalterlichen Abendlandes hat es für nötig und zweckmassig gehalten, sich der lateinischen Sprache für die schriftliche Verständigung zu bedienen. usw. – wir modernen Men= schen schneiden also diesen alten Zopf ab usw.", um dann mit lateinischen Brocken Wortungeheuer zu konstruieren, die ein Durchschnittsmensch kaum aussprechen, geschweige seinem Gedächt= nis einverleiben kann. – K.Kreuzinger schreibt sein System also doch wohl mehr für Leute, die der lateinischen Sprache mächtig sind. Warum werden konsequenter Weise nicht auch die lateinischen Gattungs- resp. Artnamen abgelehnt? Warum pocht er so auf seine Muttersprache? - Logik! -

Die Arbeit K. Kreuzinger’s lässt eine gründliche Beobachtung der Dinge und eine beachtenswertes Organisationstalent vermuten. Die ganze Angelegenheit hat vor allem den einen Fehler, dass sie schon jetzt einer Kritik ausgesetzt wurde. So leicht lässt sich ein so gewaltiger Komplex, wie das System der Kakteen, nicht wälzen. Versuch soll man nicht der Öffentlichkeit übergeben. Was soll es bedeuten, um nur einen Fall herauszunehmen, wenn Genus Thelocactus (K.Sch.) und Genus Echinomastus (Br. et R.) zusammengelegt werden als neue Gattung: Thelomastus (Fric), um gleich erklärend zu berichten: "Nach dem Ergebnis der mikrosko= pischen Untersuchung der Samen wird man die sonst morphologisch (sic!) sehr einheitliche Gattung wieder aufteilen müssen." Es steht also in Aussicht, dass der alte "Britton und Rose'sche Zustand" wieder hergestellt werden soll. - Vielleicht wieder= holen sich ähnliche Fälle? Wie wird dann das neue System aus= sehen?!

C. Backeberg.

Zur "Revision" der Systematik der Kakteen

von Fric & Kreuzinger

Der Gedanke einer derartigen "Revision" der Einteilung der Cactaceae in neue Untergattungen ist nicht neu, vor allem nicht was die Samengrundlage anbelangt. Fric und Kreuzinger haben nur einen Vaupel'schen Gedanken wieder ausgegraben: Einteilung der Familie in Unterfamilien: "Sclerospermae (Opuntioideae K. Sch., Opuntieae Br. & R.)", "Malacospermeae-Foliaceae (Peireskioideae K. Sch., Peireskieae Br. & R.)" und "Malacospermeae-Efoliaceae (Cereoideae K. Sch., Cereae Br. & R.)".

Diese Vaupelsche Arbeit (Monatschrift der Kakteenkunde XXXII, S.98: Die Unterfamilien der Cactaceae in neuer Gliederung) kommt auf dasselbe heraus wie die F. & K.-Arbeit...!

Es handelt sich also weder um etwas Neues noch genau genommen um eine "Revision".

Warum soll ich mich nach Samen orientieren, die ich in den wenigsten Fällen zu Gesicht bekomme, wenn ich mich nach den Körper- und Blütenmerkmalen orientieren kann. F. & K. geben selbst zu, dass alle ihre Unterlagen noch nicht mit der geforderten Sicherheit vorliegen. Über die Schumann'sche Einteilung liegen uns aber sämtliche grundlegenden Details, besonders durch die grossen amerikanischen Expeditionen, vor, die ein Betrachten jeder Pflanze nach ihrer näheren Zugehörigkeit erlauben.

Als ihre prinzipielle Ansicht über Gattungsbeschreibungen haben F. & K. Folgendes gesagt: Die Ergänzung ist meist, die Erweiterung immer, grober wissenschaftlicher Unfug...!" (Seite 18).

Was auf Gattungen zutreffen soll, muss nebenbei logischer Weise dann auch auf die Unterfamilien zutreffen...! -- Das ist ein von den Autoren F. & K. wohl kaum beabsichtigter Widerspruch!

Im Gegensatz zu der unlogischen Behauptung über den "Unfug einer Erweiterung" steht die praktische Erfahrung am lebenden Material: Durch fortlaufende Arbeiten Schumanns, Bergers, Britton & Roses usw. haben wir allmählig in das zuerst noch abgetastete Dunkel Ordnung und Klarheit gebracht. Keiner der früheren Autoren, besonders nicht Schumann in seiner vorbildlichen Objektivität, hat spekulativ eher Neues schaffen wollen, als ihm Unterlagen vorlagen.

Es ist heute fast jedem in der Welt möglich, nach den augenblicklich üblichen Unterfamilieneinteilungen eine Pflanze richtig in diese einzugliedern. So haben wir in der "kartothekartigen" Erfassung der Familie allmählig eine so grosse Klarheit erhielt, dass Unterfamilien, Tribus und Sippen neben den Gattungen nicht nur verwandtschaftliche Zusammenhänge ganz präzis darstellen, sondern sogar das pflanzengeographische Vorkommen so genau wie überhaupt möglich wiedergeben.

Ein Blick in mein "Sippensystem", wie ich einmal meine Erweiterung der Schumann-Berger-Roseschen Arbeit nennen will, zeigt, dass man bei ein wenig geduldigen Hinschauen plastisch alle diese Zusammenhänge dargestellt findet.

Ein Blick in die "Revision der Systematik" der Herren F. & K. zeigt, dass hier ein wildes Durcheinander herrscht, Gattungen sind

wegen oft nicht einmal einheitlicher Samenmerkmale in eine Zwangsjacke gequetscht, die Nord- und Südamerikaner, Cereen und Kegelformen, Tag- und Nachtblüher, epiphytische und boden=ständige völlig durcheinanderbringt. Keine "System-Disposition" ist dem vorangeschickt. Man weiss das selbst und nimmt bei Unstimmigkeiten seine Zuflucht zu folgenden Behauptungen:

S.18: Diese Unterfamilie (Echinopericarpeae) ist ausge=sprochen nordamerikanischen Ursprungs, es haben sich hautpsächlich nur die Arten mit essbaren Früchten nach Südamerika ausgebreitet und die dortigen Gymnopericarpeae und Trichopericarpeae beeinflusst.
(Ein völlig verworrener und unvorstellbarer "Vorgang").

S.19: "Misch- und Übergangsgattung": "Selenicereus"!

S.20: " Die Unterfamilie Trichopericarpeae ist ausge=sprochen südamerikanischen Ursprungs. Nach Nord=amerika sind ausser einem mächtigen, aber an Art=zahl beschränktem Zweig, einige zygomorph blühende Sippen ausgewandert (!), die teils epiphytisch wurden, teils von den Echinopericarpeae beeinflusst wurden."
(Eine unvorstellbar Angelegenheit)

S.40: Den Cactaceae Frondoseae, den Blätterkakteen, wird wohl nur gezwungenermassen dieser neue Name zuge=legt, dem gegenüber der Schumann'sche Name ein viel umfassenderer Begriff war, der nicht nur auf die Blattbildung Bezug nahm, sondern auch auf andere Merkmale.
Im übrigen ist es falsch, eine Unterfamilie nur auf die sogenannte "Blattbildung" hin zu bezeich=nen, D E N N : auch Gattungen der Cereoideae haben noch Blätter in Form±verkümmerter Schuppen: Phyllo=catus, Selenicereus, Heliocereus z.B.!

Ausserdem nennen F. & K. diese Art Unterfamilie Cactaceae fron=doseae, während die andere Cacteae carenseae (S.6) heisst.

Wie nun aber richtig eingeteilt werden soll, ist auch nicht ersichtlich. Einmal teilen sie nach Blüte, Frucht und Samen, und dann nach Vegetationspunkten. Sie geben also zwei Teilungen, vielleicht gar drei.

Eine Einteilung nach Blüte und Frucht ist in Neufassung überflüssig, da wir eine solche vollendet schon in unseren heutigen Sippensystem-Fassungen haben.

Eine Einteilung nach Samen ist einmal überwunden (Vaupel); zum anderen entsteht die Frage:
WAS IST SAMEN-DAKTYLOSKOPIE, von der F.& K. soviel Aufhabens machen?

Eine vielleicht interessante Tatsache, eine im übrigen ganz unbrauchbare Handhabe.

K.Schumann gibt in den Verbreitung der Cactaceae SS. 23 und 113 an, dass in ein und derselben Frucht von Opuntia ovata sowohl Samen peireskioder wie opuntioider Art nebeneinander gefunden wurden....! Ausserdem: Samen von Frailea colombiana sehen ganz anders aus als Samen anderer Fraileas. Samen von

Oreocereus fossulatus sind glänzend und bohnenförmig, Samen aller anderen Oreocereen matt und±mützenartig. Dabei sind die Pflanzen nach allen anderen Merkmalen überhaupt nicht zu trennen.

Dies lässt sich noch weiter fortführen.

Man erkennt daraus, dass Samen unter Umständen eine Orien=tierung ermöglichen können, dass sie aber zur Einteilung unbrauch=bar sind, wenn auch ihre Beobachtung durchaus nicht abzulehnen ist.

Nun wird man sagen: Ich sei unmöglich, weil ja doch F.& K. garnicht in erster Linie nach Samen einteilen, sondern

a) nach Vegetationspunkten und
b) nach Merkmalen von Blüte, Frucht und Samen.

Ich wollte zuerst einmal die Samenangelegenheit streifen, um zu zeigen, dass das Sichbeschäftigen mit Samen und ihr Heranziehen zur Systematik einmal ein Wiederausgraben Vaupelscher Gedanken ist und dann, dass man sich danach keinesfalls richten sollte.

Die Einteilung nach Blüte und Frucht erledigt sich von selbst: Sie ist die Grundlage aller bislang bestehenden und ins=gesamt recht übersichtlichen Systeme. Hier ist also eine Revision völlig unnötig.

Bleibt noch die Einteilung von F.& K. (S.5) nach der Art der Vegetationspunkte.

Wenn ich die in Jahrzehnten auf eingehenden Untersuchungen in den Sammlungen und Studium am Standort an Hand von lebendem Material ausgewachsener Individuen gewonnenen Erkenntnisse in einem System zusammengefasst sehe, dann frage ich mich, welchen Zweck es überhaupt hat, nach Vegetationspunkten einzuteilen, da

a) ein Astrophytum, durchgeschnitten, einen Vegetations=punkt an der Centralachse hat,
b) Coryphanthen und andere Pflanzen, wenn man ihnen den Kopf abschneidet, häufig irgendwo aufplatzen und einen Spross herausschieben.

Man wird sagen: Ja, dass ist nicht der natürliche Vegetationspunkt. Frage: Wo ist überhaupt der natürliche Vegetationspunkt; auch ein Spross, der aus der Achse oder irgendwo aus dem Innern kommt, hat dort einen natürlichen Vegetationspunkt.

Die Vegetationspunkte sind nur von untergeordneter Bedeu=tung und können somit niemals zu einer umfassenden Gliederung der Familie herangezogen werden.

Im übrigen richtet sich Kreuzinger selbst NICHT nach der Einteilung nach Vegetationspunkten, sondern nach der Einteilung nach "Merkmalen von Blüte, Frucht und Samen".

Dass eine Einteilung nach Samen keinen Gewinn bringt, habe ich dargelegt.

Dass wir immer schon nach Blüte und Frucht einteilen, Weiß man und ich glaube, wir haben hier nach der Ansicht mancher Fachleute schon übergenau gearbeitet! Das heisst: Schon zu sehr danach eingeteilt, nämlich zuviele Gattungen gemacht. Meine Meinung deckt sich aber mit der von Schumann, Prof.Buxbaum und anderen; und man kann wohl kaum zu genau sein, wenn man nur logisch bleibt.

Um also nach der bisherigen Methode wenigstens etwas Neues zu schaffen, hat Kreuzinger den Gedanken des Blütenstandes ein=

geschaltet, der uns bei Coryphanthen und Mamillarien ja schon immer geläufig war! Dafür erklärt man das "interkorporale" Ver=weilen der unreifen Mamillarienfrüchte als einem Schutz gegen Lawinen und der Vorzeit...! Weiter wird Neowerdermannia als "halb-interkorporal" aufgeführt; wer genau weiss, wie die Früch=te hier durchaus nicht einmal "semi-interkorporal" (Kuchen=latein!) sitze, wird überhaupt die Genauigkeit der ganzen Untersuchungen von F.& K. bezweifeln müssen.

Was ausser ein paar Beleidigungen nachbleibt, ist die Frage, warum man sich so unendliche Mühe machte, alle bisher mit Mühe und Not erworbene Klarheit durch Ungenauigkeiten, Un=logik, ungenügend Bekanntes, Veraltetes und Unübersichtliches zu ersetzen. Niemand wird das beantworten können, ausser den Autoren vielleicht---!

Scharf verurteilt muss werden, dass man seine Stärke da=durch zu schaffen sucht, dass man andere Autoren beleidigt und z.B. auf Grund folgender Tatsachen der Fälschung zeiht:

Lob. famatimensis (sog. Hymenorebulobivia)

.... Weniger wichtig ist, dass man aus der 3 cm langen Blüte des famatimensis eine solche von 4 cm ge=macht hat, wofür man dann allerdings die Zahl der Rippen von 24 auf "einige 20" verminderte.

Wenn die Herren Fric & Kreuzinger behaupten wollen, dass eine Art immer nur eine ganz bestimmte Rippenanzahl hat, und Blüten stets "genau 4 cm" lang sind, wenn sie den Begriff "ca." oder "±" nicht kennen, bezw. nicht wissen, wie unendlich variabel Rippenzahl und blütenlänge gerade bei den von ihnen erwähnten Pflanzen sind, dann muss man ihnen jegliche Berechtigung zu einer Arbeit aberkennen, die den anspruchsvollen Namen "Revision" trägt. Im Übrigen erkennt man nur zu deutlich die Absicht: Man will mit aller Gewalt die Tatsache verschleiern, dass es sich hier um eine Tatsächlich längst bekannte und von Spegazzini ganz gut beschriebene Pflanze handelt (wie Prof. Werdermann bereits ausgeführt hat), die man mit Gewalt umtaufen wollte.

Dass eine Reihe von Gattungen wie Hymenorebulobivia, Andenea und Chileorebutia völlig unbegründet, ja falsch sind, nur nebenbei. Ebenso sei noch erwähnt, dass man sich an den Begriff der Priorität überhaupt nicht zu halten scheint. Andenea Gregeri ist meine Lobivia Jajoiana, die zumindest doch wohl Andenea Jojoiana heissen müsste, wenn Andenea berechtigt sein sollte?!.. Für Setirebutia haben wir bereits länger meinen ordnungsgemässen Namen Mediolobivia, der die Stellung der Pflan=ze im System auch besser kennzeichnen dürfte. Die weiteren zahlreichen Umtaufungen aufzuführen, würde hier zu weit gehen.

Das bedeutet alles völlige Verwirrung und Schädigung von Liebhaber und Fachmann.

Durch so etwas wird eine an und für sich schon mehr als verworrene "Revision" nicht besser, sondern verlangt unbedingt nach einer energischen wirklichen Revision, wie sie die Deutsche Kakteen-Gesellschaft unternimmt.

Jahrbuch der Deutschen Kakteen-Gesellschaft in der Deutschen Gesellschaft für Gartenkultur

Band 1, 3, 17-20.

Zur Revision des Systems der Kakteen von K. Kreuzinger, Eger 1935

Von E. Werdermann

Verfasser, der vertrauteste Mitarbeiter von A. V. Friç, ist uns seit Jahren besonders dadurch bekannt, daß er zusammen mit Professor Dr. Greger-Prag dem Bau der Kakteensamen und der Struktur der Samenschale seine Aufmerksamkeit gewidmet hat, um hierdurch ein neues und wertvolles Hilfsmittel für die Erkennung der Verwandtschaftsverhältnisse und systematischen Gliederung der Kakteen vorzubereiten. Die Beschaffung des Materials, seine technische und wissenschaftliche Auswertung erfolgte mit großer Gründlichkeit, und die vorläufigen (wie ausdrücklich betont wird) Ergebnisse führten mit Hilfe der sogenannten „Samendaktyloskopie" und der Friç'schen Erfahrungen zur Aufstellung eines neuen Systems, dessen Gedankengänge wir später besprechen wollen.

Wie schwierig die systematische Gliederung der Kakteen ist, erhellt wohl allein aus der Tatsache, daß im Verlaufe relativ weniger Jahrzehnte viele Versuche gemacht worden sind, in das von Zeit zu Zeit immer wieder ausbrechende Chaos Ordnung zu bringen. K. Schumann, dessen System lange Zeit herrschend war, hat bei der noch mangelnden Kenntnis von Blüten-, Frucht- und Samenmerkmalen allzu vieler Arten auf vegetative Merkmale zurückgreifen müssen, um überhaupt eine Übersicht schaffen zu können, und sich mit Untergattungen geholfen, um auch heute noch vielfach als natürlich angesehene Gruppen engerer Verwandtschaft zusammenzufassen. Er zog in seiner Gesamtbeschreibung eine Anzahl älterer, aber auch die wenigen von ihm selbst geschaffenen Gattungen, außer Pterocactus, wieder ein und hatte nun ein System, in das die überwiegende Mehrzahl der Kakteen auf Grund hauptsächlich vegetativer Merkmale ohne große Schwierigkeiten eingegliedert werden konnte. Britton und Rose zerschlugen die großen Gattungen in zahlreiche kleinere, besonders unter Herausstellung geographischer Gesichtspunkte, wobei aber enge verwandtschaftliche Beziehungen, zum Beispiel zwischen zahlreichen Sippen der Cereen und Echinocacteen, in den Hintergrund traten. Ich übergehe an dieser Stelle andere inzwischen aufgestellte Systeme und möchte nur erwähnen, daß vor einigen Jahren Friç und Schelle den Versuch einer schematischen Darstellung verwandtschaftlicher Zusammenhänge in der Kakteenfamilie gemacht haben, der viele gut begründete Hinweise enthält. Dieser Stammbaum ist der jetzt von Kreuzinger herausgegebenen „Revision" als doppelseitige Tafel angehängt.

Friç und seine Mitarbeiter besitzen das unbestreitbare Verdienst, in ihrer „Revision" zahlreiche neue Gedanken gebracht zu haben, die aus jahrelanger gründlicher Vorarbeit und ständiger Weiterbeobachtung an lebendem Material in der Heimat und in Kultur herausgewachsen sind. Friç hat mir kürzlich auch einen Einblick in seine Herbarsammlungen gewährt. Sie sind mit großer Sorgfalt und tiefem Verständnis für die Notwendigkeit der

Erhaltung wissenschaftlichen Belegmaterials angelegt und enthalten wichtige Teile des Körpers, Blüten, Früchte und Samen, begleitet von wertvollen Notizen, guten Habitusbildern blühender Pflanzen und Samenphotos in Originalabzügen. Das sind ausgezeichnete Grundlagen; sie legen Zeugnis ab von dem Ernst, mit dem sich Friç und seine Mitarbeiter einer schwierigen Aufgabe unterzogen haben.

Leider — oder vielleicht war es auch schon zu spät — habe ich Friç durch briefliche Hinweise nicht davon überzeugen können, daß es richtiger für die Erhaltung seiner Arbeit wäre, wenn er ihre Ergebnisse in Formen kleidete, die sich dem international und aus wohlerwogenen Gründen geschaffenen „Kodex“, in diesem Falle sprich Nomenklaturregeln, anpassen. So sind leider, streng genommen, fast alle seine Namen ungültig. Friç verzichtet auf die lateinische Diagnose, ja er lehnt sogar ihre Notwendigkeit und innere Berechtigung schroff ab, trotzdem 1930 der internationale Botanikerkongreß einschließlich der Amerikaner Latein als internationale Diagnosensprache allgemein anerkannt und ab 1. I. 1932 für verbindlich erklärt hat. Der Grund ist kein „fremdwörtelnder Standesdünkel“, sondern ein praktisch sehr naheliegender gewesen. In Ermangelung einer anderen ist Latein die wissenschaftliche Weltsprache geblieben. Das Verlangen, daß jemand, der Anerkennung seiner wissenschaftlichen Arbeit fordert, eine wenn auch nicht mehr lebende Sprache erlernt, um sie verstehen und sich in ihr einfach ausdrücken zu können, ist billiger als die sonst unabweisliche Notwendigkeit, neben den modernen Weltsprachen auch die anderer großer und wissenschaftlich tätiger Völker, zum Beispiel russisch, japanisch, chinesisch u. a. m., zu beherrschen.

Friç bzw. Kreuzinger schlagen das Lichtbild als einfaches Verständigungsmittel vor. Gemeint ist wohl nach den praktischen Belegen in vorliegender Revision das Habitusbild einer blühenden Pflanze. Eine anerkannt ausgezeichnete Beihilfe zum Bestimmen und in manchen Fällen auch ausreichend, zum Beispiel in dem als klassisch angeführten Falle, daß der sonst so korrekte Vaupel den *Piloc. Luetzelburgii* nach einigen Lichtbildern ohne sonstiges Material beschrieb. Das ist aber die Ausnahme, welche die Regel bestätigt! Bei *Piloc. Luetzelburgii* lagen neben den Standortsaufnahmen noch die Notizen des botanisch geschulten Sammlers vor. Außerdem war die Pflanze so absonderlich und von einer von allen bisher bekannten Kakteen so abweichenden Tracht, daß wohl jeder an Vaupels Stelle gleich gehandelt hätte, um diesen wichtigen Fund für die Wissenschaft auch festzuhalten.

Friç besitzt einen sehr engen Artbegriff. Ich habe den Eindruck und auch die praktische Erfahrung gemacht, daß die im neuen Verzeichnis zum Teil vorhandenen Abbildungen neuer Arten (oft ohne weitere Angabe als Blütenfarbe) vielfach bei weitem nicht ausreichen, um eine Pflanze mit Sicherheit danach bestimmen zu können. Anders ist es, wo Kreuzinger, zum Beispiel bei *Andeana*

Gregeri, eine charakteristische Beschreibung in deutscher Sprache dazu liefert. Ohne Beschreibung geht es grundsätzlich eben nicht! Das Hinzufügen von guten Abbildungen ist wichtig und sehr nützlich, aber eine ordentliche Beschreibung muß die Grundlage bleiben!

Ganz verwirrend wird es, wenn im Katalog völlig neue Namen auftauchen, lediglich mit Autor und Jahreszahl, ohne weitere Zugaben und ohne Hinweis, an welcher Stelle in der Literatur der Interessent etwas Genaueres über die neue Art erfahren kann. Hätte sich die Bekanntgabe solchen bloßer Namen (nomina nuda) auch im Interesse des Ansehens des Autors (Friç) nicht besser umgehen lassen, solange keinerlei Literaturbelege dafür vorhanden sind und sich kein Prioritätsrecht damit verknüpft? Wie sollen sich da Doppelbenennungen vermeiden lassen, durch die selbst ein Fachmann nicht mehr durchfinden kann! Sie nehmen auch dem Liebhaber die Lust am Vervollständigen seiner Sammlung, weil er unsicher bleiben muß, ob er nicht eine Pflanze, die schon unter einem Namen in seinem Besitz ist, lediglich unter einer anderen Bezeichnung wieder dazu erwirbt.

Es gibt gewiß kein Vorrecht für die Benennung von Pflanzen in der Botanik, wie etwa in der Medizin das Recht zur Ausstellung von Rezepten von einem staatlichen Examen abhängig gemacht wird. Aber wir haben endlich ein international anerkanntes Gesetz über die Gültigkeit von Pflanzennamen (übrigens auch in der verpönten lateinischen Sprache!) und Prioritätsrechte, die bei aller Anerkennung fremder Arbeit nicht außer acht gelassen werden dürfen. Ich persönlich bedaure es außerordentlich, daß Friç sich hier anscheinend nicht einfügen will, könnte er doch den Ergebnissen seiner Arbeit dadurch den notwendigen Schutz verschaffen. Auch über die im Verzeichnis Kreuzinger angeführten Synonyme ist aus diesem Grunde nicht das letzte Wort gesprochen.

Auf Seite 29 des Verzeichnisses beschwert sich der Verfasser unter der Beschreibung der neuen Gattung Hymenorebulobivia, daß der Versuch gemacht wurde, Vertreter dieser Gattung (der Katalog führt einige zwanzig Arten auf, die sämtlich als sp. n. oder mit dem Autor Friç bezeichnet sind) mit dem „nur theoretisch bekannten" *Ects. famatimensis* Speg. zu identifizieren „nach der lakonischen und etwas unklaren Beschreibung" Spegazzinis. Hier tut er zum mindesten Spegazzini unrecht! Ich kann nur annehmen, daß der Verfasser lediglich die ziemlich nichtssagende Beschreibung im Anhang von Britton and Rose IV, Seite 286, kennt, die allerdings nur drei Zeilen umfaßt. Spegazzini selbst hat die Art in den Anales de la Sociedad cientifica Argentina Band 92 (1921), Seite 118—120 geradezu mustergültig beschrieben und auch gut abgebildet. Leider ist der wirklich lakonische Auszug im Britton and Rose auch noch zum Teil unrichtig, zum Beispiel die Angaben über die Blüte.

Als ganz unzulässig muß angesehen werden, daß die Verfasser eine Reihe von gültigen Gattungsnamen einfach umändern, weil die

alten Namen nach ihrer Auffassung unlogisch sind. Vergleiche zum Beispiel die Aufzählung auf Seite 15, wo alle Gattungen, die sich auf säulenförmige Kakteen beziehen, von *-cactus* in *-cereus* verbessert werden, zum Beispiel *Aporocactus* in *Aporocereus*, *Strophocactus* in *Strophocereus*, im ganzen etwa ein Dutzend dieser Art. Ebenso werden die Gattungen *Parodia* Speg. in *Microspermia* Friç und *Aylostera* Speg. in *Echinorebutia* Friç verwandelt. Was für Möglichkeiten oder, besser gesagt, Unmöglichkeiten eröffnet ein solches Vorgehen! Was würden die Autoren wohl dazu sagen, wenn jemand sie selbst einfach umtaufte, weil ihm ihre Namen nicht passend oder unlogisch erscheinen! Da die Verfasser Sinn für Humor haben —, davon kann man sich in ihrem Verzeichnis öfters überzeugen —, werden sie mir ein offenes Wort nicht verübeln. Ich würde gewiß keins darüber verlieren, wenn nicht ihre Arbeit trotz aller Beanstandungen äußerer Formen wirklichen inneren Wert besäße und in vieler Beziehung einen großen Fortschritt bedeutete.

Die interessanten Gedankengänge und den Aufbau des neuen Systems wollen wir später besprechen.

Kakteenkunde

1936, 1, 2-3

Was bezwecken nun die Neugründungen zentraler Forschungs- und Sammelstätten für die Pflanzengesellschaften?

Kurz und grundsätzlich: Die zentralen Forschungs- und Sammelstätten sollen und müssen der geistige Mittelpunkt für alle Pflanzenfreunde werden. Von diesem Mittelpunkt aus soll die jeweilige Idee ausstrahlen und Gartenleben und Gartenwesen Deutschlands befruchten. Nur dann, wenn die Arbeiten der einzelnen Pflanzengesellschaften ideenmäßig stark und klar verankert sind, wird es möglich sein, auf Grund dieser schöpferischen Arbeiten das Einzelstreben des Pflanzenfreundes so vielseitig zu befruchten, daß der einzelne Pflanzenfreund von selbst in die Lage kommen wird, die Ergebnisse aller Forschungsarbeiten in Deutschland und dem gesamten Ausland sich zunutze zu machen. Auf die Zentralstelle für Sukkulentenforschung übertragen heißt das:

Es soll hier die Stelle geschaffen werden, die alle wissenschaftlichen Arbeiten in Deutschland und in der Welt auf dem Gebiet der Sukkulenten (Kakteen eingeschlossen) zusammenfaßt. Die Zentralstelle für Sukkulentenforschung hat aber darüber hinaus eine Steuerung der Einzelarbeiten in Deutschland zu übernehmen.

Der Zentralstelle für Sukkulentenforschung muß eine Pflanzensammlung angegliedert werden, die es ermöglicht, die Erhaltung aller Stammarten unserer Kakteen und Sukkulenten zu garantieren. Die Zentralstelle selbst muß überpersönlich und neutral geleitet werden und sich dem Dienst am Ganzen widmen. Alle Sammlungen, die in Deutschland vorhanden sind, werden in ideelle Verbindung mit der Zentralstelle gebracht.

Der wissenschaftliche Leiter der Zentralstelle hat als große Hauptaufgabe die Schaffung eines einheitlichen und maßgeblichen Systems für die Nomenklatur der Kakteen und Sukkulenten durchzuführen. In strenger Anlehnung an den Reichsnährstand und im besten Einvernehmen mit dem Reichsverband der gartenbaulichen Pflanzenzüchter müssen alle diese Fragen bearbeitet werden. Nähere Einzelheiten folgen in den nächsten Heften der „Kakteenkunde".

Anmerkung des Schriftleiters:

Die Gründung der Zentralstelle bedeutet seit Schumanns Zeiten das bedeutendste Ereignis in der Geschichte der Kakteenkunde, und nicht nur wir Liebhaber, sondern auch alle Anbauer und Händler begrüßen diesen Fortschritt auf das freudigste. Wer, wie ich als Schriftleiter, über den verschiedenen Gruppen steht, weiß nur allzugut, wie sehr alle danach dürsten, daß die vielen guten Ansätze in der D.K.G. zu gemeinsamer Auswertung gelangen.

Dr. von Roeder

D.K.G. Deutsche Kakteen-Gesellschaft e.V., Sitz Berlin

Die Deutsche Kakteen-Gesellschaft ist von der Notwendigkeit erfüllt, innerhalb der deutschen Sukkulentenkunde restlose Einigkeit herbeizuführen und diese zu schützen. Sie hält daher folgende Erklärung für die Pflicht:

1. Die Deutsche Kakteen-Gesellschaft erklärt:
   a) Werdermanns Blühende Sukkulenten als das farbige Sukkulentenbildsammelwerk der D.K.G.
   b) Die Blätter für Kakteenforschung von Backeberg als die offizielle Sammelmonographie der D.K.G. für Neubeschreibungen und Beschreibung seltener Arten; demgemäß werden auch hoffentlich andere anerkannte deutsche Sukkulentenautoren Beiträge in den Blättern für Kakteenforschung veröffentlichen.
2. Selbstverständliche Folgen von 1. ist daß die Deutsche Kakteen-Gesellschaft und ihre hauptsächlichen Autoren erklären, nichts zu unternehmen, was den Bestand der zu 1. genannten Werke beeinträchtige oder die Allgemeingültigkeit der darin niedergelegten Arbeiten gefährden kann. Das Umfaßt ausdrücklich auch Systematikfragen. Es soll damit keinesfalls die gesunde Weiterentwicklung bzw. das Fortschreiten der Erkenntnis gehemmt werden, im Gegenteil: Es sollen diese gesichert sein, jedoch ohne bestehende Arbeiten in ihrem Bestande zu gefährden. Beide Werke werden auf ihrem Gebiet dem möglichst einheitlichen Erfassen der Materie dienen; deswegen steht hinter ihnen im Interesse der Gesellschaft und der nach Klarheit verlangenden Liebhaberschaft die einheitliche, ideelle Förderung seitens der Deutschen Kakteen Gesellschaft nach innen und außen.
3. Die Deutsche Kakteen Gesellschaft und die Unterzeichneten, die sich diese Erklärung zu eigen machen, erklären abschließend, sich fortan gemeinsam für eine einheitliche Förderung der deutschen Sukkulenteninteressen und der an ihnen Mitarbeitenden einzusetzen. Wir wollen ein Beispiel guter deutscher Gemeinschaftsarbeit geben!

Dölz	Werdermann	Backeberg
Bödeker	Prof. Dr. Buxbaum	Fobe
Prof. Dr. Huber	Jacobsen	Oehme
Dr. von Poellnitz	von Roeder	Socnik
Tiegel	Weingart	Schwantes

Die Deutsche Kakteen-Gesellschaft gibt folgenden gleichzeitig mit obiger Erklärung und in Zusammenarbeit mit deren Unterzeichnern von ihr gefaßten Entschluß bekannt:

Es wird sofort eine eingehende sachliche Darlegung der Fehler und Unmöglichkeiten der Arbeit von Fric und Kreuzinger durch die D.K.G. in Zusammenarbeit mit führenden deutschen Autoren zusammengestellt und durch die Gesellschaft versendet.

Dölz.

Als Erläuterung zu obiger Erklärung sei noch gesagt:

Die Blätter für Kakteenforschung sind selbstverständlich nicht als Ersatz oder Konkurrenzzeitschrift zu betrachten, sondern kommen in zweiter Linie für die Veröffentlichung in Frage. Das Organ der D.K.G. ist nach wie vor die "Kakteenkunde», neben der das Jahrbuch steht. Ich verweise im übrigen auf die von der Deutschen Gesellschaft für Gartenkultur herausgegebenen Richtlinien für die Zentralstelle für Sukkulentenforschung. Dölz.

Preisaufgabe 1936 der Kakteenkunde

Schriftleiter und Verlag der Kakteenkunde geben schon heute bekannt, daß die diesjährige Preisaufgabe der Kakteenkunde rein kulturtechnischen Charakter besitzen wird, und zwar kommt diesmal **der beste selbstgezogene Sämling** (Aussaatjahr 1935 oder 1936) zur Prämiierung. Näheres folgt.

Schriftleiter und Verlag der Kakteenkunde.

Kakteenkunde

1936, 4

Kakteen-Schädlingsbekämpfung
durch PYRETHRUM und DERRIS

NOVO-TOX
Vielseitiges Pyrethrum-Oel-Präparat für Haus, Stall und Pflanzen. Amtl. geprüft und zugelassen. Heftigstes Kontaktgift!

KONTAX
Wasserlösl. Pyrethrum-Derris-Extrakt für Freiland und Gewächshaus. Sehr wirtschaftlich!

Beachten Sie bitte Abhandlung von W. Borwig, Heft 1, Jahrgang 1935 — Literatur kostenlos!
Alleinvertriebsrecht
F. B. Göbel & Co., G. m. b. H., Berlin-Lichterfelde 4
Am Händelplatz (Ecke Steglitzer Straße). — Fernruf: Breitenbach G 6 0630

Samen von **Astrophyten** und deren **Kreuzungen,** ferner Schwantesia Löschiana spec. nov. von **G. Ross,** Kakteenspez.
Bad Krozingen (Baden)

Die Einbanddecke
für den Jahrgang 1935 der „Kakteenkunde" liegt fertig vor. Preis 2 RM (Porto 0,30 RM).
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von J. Neumann-Neudamm

Audiatur et altera pars

Unsere Antwort auf die „Ablehnung der D.K.G." (siehe den Beschluß der D.K.G. laut ‚Erklärung' in Heft 1, 1936 der „Kakteenkunde") wurde soeben veröffentlicht und an die Kritiker und Beiräte versandt. Jeder, der sich dafür interessiert, kann dieselben auf Wunsch gratis gegen Ersatz der Portospesen (einzusenden mit internationalem Antwortschein/coupon reponse) zugeschickt erhalten. Die Leitung der D.K.G. hat mit ihrer „Ablehnung" unserer Arbeit eine gute Reklame gemacht, sodaß nach meiner „**Revision**"*) neuerlich Nachfrage entstand. Ich sah mich daher gezwungen, allen wissenschaftlichen Instituten die „Revision" gratis und spesenfrei zu liefern. Daher bin ich nicht mehr in der Lage, dieses Buch auch weiterhin unter dem Selbstkostenpreis zu verkaufen und sehe mich genötigt, den Preis auf 1,50 RM (zahlbar in 6 internationalen Antwortscheinen) zu erhöhen.

*) Verzeichnis amerikanischer und anderer Sukkulenten mit der Revision der Systematik der Kakteen von K. Kreuzinger, Eger 1935. Mit mehr als 100 Abbildungen und 1 Verwandtschaftstafel; siehe auch die Besprechung von Prof. Dr. 13. Werdermann im Jahrbuch der D.K.G., 1935/36, Sept. 35.

Samen- und Pflanzenliste 1936 gratis,

Kakteenkultur **K. Kreuzinger,**
Eger im Egerland, Tschechoslowakei.

Sämlinge und Pfropfungen
von Neuheiten und kostbaren Arten

laut vorjähriger Anzeige, ferner unter anderen z. B. **Cephalocereen** (Dybowskii, purpureus), **Echinocacteen** (acutissimus, aureicentrus, Faustianus, Fidaianus, Knebelii, minimus, Pepinianus, sanguiniflorus), **Echinopsen** (hamatispina, Graulichii, leucorhodantha), **Lobivien** (densispina, Drijveriana, Typ u. v. nobilis, euanthema, Kühnrichii, Marsoneri, rebutioides, Wegheiana, **Pilocereen** (Hendriksenianus, Lehmannianus, purpureus) und **Rebutien** in mehr als 70 verschiedenen Arten aus **harter, magerer Kultur mit besonders guter Bestachelung** usw.

Kakteenzucht
Gut Paulsberg,
Radebeul-Zitzschewig I

Nährsalz
von Professor Dr. F. Buxbaum
mit seinen bereits bekannten vielen Vorteilen. Packung für 30 Liter mit genauer Gebrauchsanweisung franko 0,80 RM, Doppelpackung 1,40 RM für Deutschland und Österreich gegen Voreinsendung in Briefmarken, Ausland Valuta,
durch Generaldepot **T. Etlinger**
Wien, 18., Lustkandlgasse 4

Verantwortlicher Schriftleiter M. R. D. P.: Dr. Wilhelm von Roeder, Pullach i. Isartal (Obby.), für den Anzeigenteil: Walter Kaschade, Neudamm. D. A. I. Vj. 36: 3500. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm. Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 2 vom 1. Juni 1935.

Kakteenkunde

1936, 5

Kakteen-Schädlingsbekämpfung
durch PYRETHRUM und DERRIS

NOVO-TOX
Vielseitiges Pyrethrum-Oel-Präparat für Haus, Stall und Pflanzen. Amtl. geprüft und zugelassen. Heftigstes Kontaktgift!

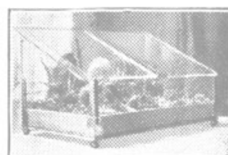
KONTAX
Wasserlösl. Pyrethrum-Derris-Extrakt für Freiland und Gewächshaus. Sehr wirtschaftlich!

Beachten Sie bitte Abhandlung von W. Borwig, Heft 1, Jahrgang 1935 — Literatur kostenlos!

Alleinvertriebsrecht
F. B. Göbel & Co., G. m. b. H., Berlin-Lichterfelde 4
Am Händelplatz (Ecke Steglitzer Straße). — Fernruf: Breitenbach G 6 0630

Samen von **Astrophyten** und deren **Kreuzungen,** ferner Schwantesia Löschiana spec. nov. von **G. Ross,** Kakteenspez. **Bad Krozingen (Baden)**

Das Zimmertreibhaus PRIMUS



ist schattenlos, daher das einzig Richtige für Ihre Lieblinge. — Spielend leicht zu basteln. Bauanleitung gegen 50 Rpf. in Briefmarken, Ausland Rückschein.
Walter Briesofsky, München 9, Nockherberg

Im Mai haben Sie die besten Aussaaterfolge!
76 Rebutien und 132 Lobivien
finden Sie in meiner Spezialliste (gratis). Genaue (8seitige) Rebutienbeschreibung gg. 30-Pfg.-Marke. Rebutia Kupperiana mit Knospen RM 1,60 franko.
Kakteen-Wessner, Wallstadt
(Postscheckk. Karlsr. 77889)

„Durch ein bedauerliches Versehen unserer Anzeigenabteilung erschien im Aprilheft an dieser Stelle eine Anzeige, in der die Deutsche Kakteen-Gesellschaft in entschieden zu mißbilligender Weise angegriffen wurde. Die Deutsche Kakteen-Gesellschaft tat den unwissenschaftlichen. für den Liebhaber verwirrenden, nach den geltenden Nomenklaturregeln ungültigen „Revisionsversuch" des Anzeigenden verantwortungsbewußt mit Recht gebrandmarkt, und wir hoffen, daß alle Leser die Anzeige als unschöne Reklame eines ausländischen Kakteenverkäufers erkannt haben, der offenbar auf ein bei der Größe unseres Betriebes mögliches Versehen spekulierte und ich nicht scheute, das Jahrbuch der Deutschen Kakteen-Gesellschaft und eine darin enthaltene Besprechung irreführend für seine Zwecke mißbrauchen.

Wir weisen vorsorglich darauf hin, daß Bezahlungen in internationalen Antwortscheinen devisenrechtlich nicht zulässig sind.

Wir bitten, unser Versehen zu entschuldigen. Den für chic Anzeige erhaltenen Betrag haben wir dem Wissenschaftlichen Grundstock der D.K.G. Überwiesen.

Verlag J. Neumann-Neudamm

Liquidationsverkauf:
100 verschiedene Kakteenkarten
RM 2,—
400 verschiedene Kakteenkarten, dazu 6 vierfarb. Kunstdrucke RM 8—, 6 versch. vierfarb. Kunstdrucke nur RM —,65. Zusendung franko, gegen Vorauskasse. Besondere Wünsche betr. bestimmter Abbildungen werden, soweit diese noch vorrätig sind, gern berücksichtigt.
Frau Martha Stoye,
Leipzig W 35, Kapitän-Haun-Straße 15

Für Kakteenfreunde!
Ein Mammillarien-Vergleichs-Schlüssel!
Von Fr. Bödeker
Ehrenmitglied der Deutschen Kakteen-Gesellschaft
Preis geheftet **1,30** RM
Alle von unserer Wissenschaft und dem Verfasser beschriebenen und fest und sicher bekannten Coryph. und Mam. sind hier unter Ausschluß der Synonyme aufgeführt. Der Schlüssel wird sich in interessierten Kreisen sicher als unentbehrliches Hilfsmittel erweisen.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von J. Neumann-Neudamm

Verantwortlicher Schriftleiter M. R. D. P.: Dr. Wilhelm von Roeder, Pullach i. Isartal (Obby.), für den Anzeigenteil: Walter Kaschade, Neudamm D. A. I. Vj. 36: 3500. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm. Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 2 vom 1. Juni 1935.